

Totale Demokratie per Bildschirm

Autor(en): **Raschle, Iwan / Senn, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON IWAN RASCHLE

Alle reden von der Regierungsreform, schon seit Jahren, doch so richtig vorantreiben will sie niemand. Vor allem unsere Bundesräte nicht. Reform heisst immer auch In-Frage-Stellen, und weshalb soll sich unsere Regierung denn in Frage stellen? Die sieben nicht dazu, sondern eben zum Regieren Erwählten tun schliesslich ihr möglichstes – auch wenn das nur wenig ist. Sie fliegen um die halbe Welt, schütteln da und dort ein paar Hände und halten auch mal eine mehr oder minder gescheite Rede, die sie nicht mal selbst geschrieben haben.

können nicht weniger, dafür leistungsfähigere Politikerinnen und Politiker die Geschicke unseres Landes lenken?

So darf die Politik nicht enden!

Die Regierungsreform drängt. Der Modelle sind zwar genug entwickelt worden, doch überzeugt eigentlich keines. Die Bundesräte, das ist klar, müssen ihre Macht behalten können und sollen nur delegieren, was nicht von ihnen selbst erledigt werden kann. Das Modell der Staatssekretäre ist daher zu begrüssen, obgleich auch hier einige Fragezeichen anzubringen sind: Was, wenn auch die Staats-

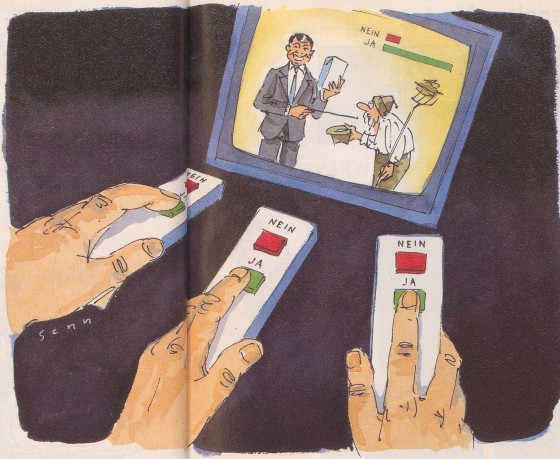


PHOTO: T. SEHN

Die endgültige Regierungsreform sieht eine einköpfige Regierung vor:

Totale Demokratie per Bildschirm

Aber um Macht alleine geht es den Regierungsmitgliedern der Schweiz eben nicht. In welchem Land sonst würde eine frischgebackene Bundesrätin im Bahnhofsbüro einer kleinen Stadt einfach so eine Cola trinken und sogar den Zug verpassen?

Warum ausgerechnet sieben Regierende?

Zugegeben: Auch Bundesrätinnen und Bundesräte sollen wandern, Cola trinken, bergsteigen, Helikopter fliegen und rauchen dürfen (letzteres gilt eigentlich auch für Innenministerinnen). Aber sie müssen sich auch fragen lassen, weshalb sie um keinen Preis bereit sind, etwas von ihrer Macht abzugeben. Warum nur braucht die Schweiz ausgerechnet sieben Regierungsmitglieder? Weshalb dürfen es nicht mehr sein? Oder warum

sekretärinnen und -sekretäre die Geschicke unseres Landes mitbestimmen wollen und auf oberster Ebene ein wilder Streit um Kompetenzen und Zuständigkeiten entbrennt? Die Folgen sind abzusehen: Pressekonferenzen, an denen sich Bundesräte und Staatssekretäre gegenseitig massregeln, werden sich jagen; der Bundesrat wird gegen eine Opposition in der Verwaltung zu kämpfen haben.

So darf die Politik in unserem Land nicht enden! Die Exekutive unseres Landes darf auf keinen Fall mehr Mitglieder umfassen, weshalb alle bis heute präsentierten Modelle zur Regierungsreform als untauglich erklärt und abgeschrieben werden müssen. Jede weitere Diskussion über die auf den Pendenzbergen der Regierung liegenden Vorschläge ist sinnlos, und ohne

Nutzen sind auch weitere Vorschläge – es sei denn, der bisherige Pfad werde verlassen.

Neue Ideen braucht das Land. Radikale! Deshalb hier der Vorschlag zu einer totalen Umgestaltung der schweizerischen Politik:

- Die schweizerische Demokratie ist eine der ältesten und bestfunktionierendsten der Welt. In letzter Zeit wurden aber dennoch Zweifel laut: Regiert Bern am Volk vorbei? Vertreten uns die Parlamentarierinnen und Parlamentarier wirklich so, wie sie es jeweils vor ihrer Wahl versprechen? Die Antwort ist klar: nein. Parlamentarier sind allzuoft nur Lamentarier und deshalb aus dem Bundeshaus zu verbannen. Vorschlag 1 der endgültigen Regierungsreform: Das Parlament wird abgeschafft.

- Die Mitglieder des Bundesrates sind hoffnungslos überlastet und überfordert. Sie leiten Riesendepartemente und vermögen sie allein deshalb gar nicht zu führen. Gebremst werden sie in ihrer Tätigkeit von ihren Kollegen und möglicherweise auch von ihrer Kollegin, vor allem aber vom Parlament. Wird das Parlament abgeschafft, erhält der Bundesrat Luft. Das wiederum führt zu einer Unterforderung: Die Bundesräte haben zu wenig Arbeit und beginnen, sich in departementsfremde Angelegenheiten einzumischen. Damit dies nicht geschieht, soll – Vorschlag 2 der endgültigen Regierungsreform – der Bundesrat ebenfalls abgeschafft werden, bis auf den Bundespräsidenten oder die Bundespräsidentin.

- Künftig wird die Schweiz nur noch von einer Person regiert, und diese wird vom Volk direkt gewählt. Der Bundespräsident, nennen wir ihn Adolph Ogi (aufgrund seiner Volksverbundenheit und seiner Bildschirmtauglichkeit eignet er sich am besten für dieses Amt), wird mit allen nötigen Kompetenzen ausgestattet und darf, sofern er seine Aufgabe zur Zufriedenheit des Volkes erfüllt, vier Jahre lang die Geschicke unseres Landes lenken – zusammen mit dem Volk.
- Anstelle der übrigen sechs Regierungsmitglieder treten nicht irgendwelche Staatssekretäre, sondern die stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger. Die Schweiz wird – Vorschlag 3 der endgültigen Regierungsreform – zur totalen

Abstimmung per TED: Soll dem armen Bauer geholfen und der Milchpreis erhöht werden? Das Resultat der Abstimmung hängt vom Talent des Show-Masters ab ...

len Demokratie: Der Bundespräsident, um bei Ogi zu bleiben, legr jeden seiner Entscheide dem Volk vor, und dieses gibt ihm per TED grünes Licht – oder verweigert ihm per rotem Licht die Gefolgschaft.

Tagesschau statt Bundesratsitzung

Was sich in *Wetten Dass* und beim *Blick* bewährt hat – die Abstimmung per Computer – wird auch in der Politik Früchte tragen. Künftig braucht Bundespräsident Ogi nicht mehr in Bern seinen Sessel zu hüten, sondern kann irgendwo in der Welt die Interessen unseres Landes vertreten. Allabendlich kann der Regierende via Tagesschau dem Volk die neusten Entscheide vorlegen – und hat fünf Minuten später per TED den Entschluss des Souveräns in der Tasche. So lässt sich regieren! Während Bill Clinton um die Gunst des Volkes bangen muss, weiss Dölf Ogi zu Beginn der zweiten Golfpartie bereits sein Volk im Rücken. Und besiegt so den US-Präsidenten ganz gewiss!

Technisch ist die endgültige Regierungsreform problemlos zu realisieren. Da beinahe jede stimmberechtigte Person einen Fernseher im Wohnzimmer stehen hat, braucht das Volk nur noch mit dem kleinen TED-Gerät ausgestattet zu werden. Nach der täglichen Bundesratsitzung in der Tagesschau brauchen die müden und bierschlingen Bürgerinnen und Bürger nur noch die rote oder grüne Taste zu drücken, und schon weiss der Ogi, was er zu tun hat. Zur Urne braucht sich niemand mehr zu bewegen, und leuchtet die rote Lampe allzuoft auf, wird automatisch eine neue Regierungsperson gewählt.

Wählen brauchen deswegen nicht ausgeschrieben zu werden, denn auch die Wahl des regierenden Showmasters lässt sich per TED schnell und ohne grossen Aufwand erledigen: Die erste Auswahl der Kandidatinnen und Kandidaten erfolgt im Regionalfernsehen – im Rahmen einer grossen Samstagabendshow –, und die Wahl des Bundespräsidenten bzw. der Bundespräsidentin wird schliesslich in der landesweiten Livestreamung am darauffolgenden Samstag vorgenommen. So hat die Schweiz innert zweier Wochen eine neue Regierung, die sich ebensoschnell wieder abwählen lässt.

Schaffen wir sie also ab – endgültig

Zugegeben: Der Vorschlag zur endgültigen Regierungsreform ist radikal. Würden aber nicht in letzter Zeit immer wieder Stimmen laut, das Volk habe nichts mehr zu sagen? Und haben sich nicht zahlreiche Bürgerinnen und Bürger darüber aufgeregt, dass keiner der Bundesräte im November letzten Jahres die Konsequenzen gezogen und aufgrund des Misstrauensvotums zurückgetreten ist? Erneuern wir also unser Regierungssystem – technisch ist das ohne grossen Aufwand zu realisieren –, schaffen wir Parlament und Bundesrat ab und besinnen wir uns wieder der demokratischen Tradition der Schweiz? Einer allein genügt in Bern, den Rest besorgen wir. Dank Fernsehen und TED!